

nung einen hellen Lichtschimmer wahrnahmen. „Das ist Letong (Litang),“ erklärte Bema.

Gegen 11 Uhr Nachts erreichten wir das erste Haus. Die Leute schliefen bereits, eine lautlose Ruhe herrschte über der tibetanischen Stadt. Wohin unter solchen Umständen? Bema führte uns durch eine enge Gasse zu der großen Lamaserie am Ende der Stadt und hoffte auf einen gastfreundlichen Empfang von Seite des Pförtners. Er hatte sich aber verrechnet. Nach einigen wiederholten Schlägen auf das festverschlossene Thor öffnete sich ein Fensterladen im ersten Stocke, und eine mürrische Stimme erkundigte sich nach dem unzeitgemäßen Begehren der Ruhestörer. Der Lama hörte gar nicht die Auseinandersetzungen unseres Führers an, sondern schlug verdrießlich den Fensterverschlag zu und ließ uns in der kalten Nachtluft stehen.

Straßen auf und ab versuchten wir in verschiedenen Häusern unser Glück. Endlich erbot sich ein Tibetaner, uns in das Namen des chinesischen Mandarins zu führen. Müde und hungerig bis zur Erschöpfung, fanden wir endlich um Mitternacht ein Obdach. Der Beamte sprang sogleich von seinem Nachtlager, weckte die Dienerschaft auf und überbot sich förmlich in dem Bemühen, seine Gäste zu bewirthen. Schinken, Eier, Seetang, Gemüse, Butter und Tsamba lagen in wenigen Minuten auf der mit einer Dellampe beleuchteten Tafel, und wir ließen es uns trefflich munden, denn es war seit 18 Stunden die erste Nahrung. Der sich in Zuvorkommenheit erschöpfende Mandarin bemerkte sogleich, daß wir ohne Gepäck angekommen waren, und vertheilte trotz der empfindlichen Kälte seine eigenen Schlafdecken unter uns. Der Gepäckstrain traf erst mit dem Morgengrauen in Litang ein. Ich hörte nur die gellende Stimme des ewig polternden Dieners Hute-schan, dann fühlte ich die wohlthuende Wirkung einer über mich geworfenen Winterdecke auf meine frosterstarrten Glieder, endlich umfing mich ein todtengleicher Schlaf, der bis zum nächsten Mittag anhielt.

Obgleich General Yin es gerne gesehen hätte, wenn wir uns drei Tage ausgerastet hätten, so blieben wir doch nur zwei Tage in Litang, dafür sammelten wir in dieser kurzen Zeit so viele Erfahrungen, daß uns das Scheiden kein allzu großes Herzleid bereitete.